

Kurzfassung

Was ist das ISEK⁴?

ISEK⁴ ist ein Pilotprojekt zur Entwicklung eines neuen Planungsinstrumentes für zwei räumliche Zwischenebenen, die im klassischen Planungsinstrumentarium kaum Berücksichtigung finden – die Innenstadt und die funktionale Region. Es nimmt in Ergänzung des klassischen ISEK-Ansatzes → **Infobox** neben den vier Innenstädten zusätzlich die regionale Symbiose als Handlungsebene auf. Viele Herausforderungen können die Innenstädte allein nicht mehr sinnvoll bewältigen. Ausgewählte Themen regional zu bearbeiten, ist nicht nur effizient, sondern auch sinnvoll. Einer der Grundgedanken der regionalen Symbiose ist, die Innenstädte nach gemeinsamen regionalen Prioritäten weiterzuentwickeln.

Dementsprechend werden im ISEK⁴ für den SÜD ALPEN RAUM sieben räumliche Leitideen formuliert. Diese beschreiben jeweils eine Zielvorstellung, an der sich

die vier Städte der Region baulich, freiräumlich und prozessual künftig orientieren sollen. Sie können als eine Art regionales Regelwerk verstanden werden und spiegeln sich im gesamten ISEK⁴ wider. Der SÜD ALPEN RAUM ist die Region der ...

- _erlebbar und naturnahen **Fluss- und Freiräume**,
- _gelebten **Mobilitätswende** für lebenswerte Städte,
- _eingebundenen **Bahnhofsquartiere**, die die Stadt aktivieren,
- _attraktiven und inklusiven Lebensbedingungen für **alle Generationen**,
- _mit **touristischen Attraktionen** verbundenen Innenstädte,
- _bestandsfreundlichen und flächensensiblen **Planungs- und Baukultur**,
- _genutzten und ausgebauten **regionalen Ressourcen**.

Was ist ein ISEK?

Das ISEK ist ein Instrument zur Steuerung von strategischen Investitionen mit dem Ziel, die Innenentwicklung und die Stabilität von Stadtzentren zu stärken. Es ist ein Instrument zur Selbstbindung. Das bringt die Chance, lokal angepasste Steuerungsansätze zu entwickeln. Je nach örtlichen Herausforderungen können unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt und administrative Grenzen überwunden werden. Ein ISEK beschreibt den Handlungsrahmen, Ziele, Interventionsfelder und Projekte für die Entwicklung ausgewählter räumlicher Fokusgebiete und Perspektivräume für mehrere Jahre.

Wofür steht die Abkürzung ISEK?

- | | |
|------------------------|--|
| I ntegrierte(s) | Themenübergreifend (Bebauung, Mobilität, Energie, Wirtschaft, Grün, Soziales etc.) |
| S tadt | Geltungsraum sind die Stadtquartiere, räumlicher Fokus ist die Innenstadt. |
| E ntwicklung(s) | Deren Entwicklungsprozess, um den Wandel zu gestalten, wird in einem ISEK beschrieben. |
| K onzept | Finales Konzeptpapier |

Bruneck

Bruneck liegt im Herzen des Südtiroler Pustertals und wird von der Rienz durchquert. Die historische Altstadt ist Fußgänger:innenzone und bildet den markanten Kern der Stadt. Wichtige strategische Projekte, etwa die Umgestaltung des Bahnhofs oder der Bau des NOI Techparks, wurden bereits umgesetzt. Der zukünftige Fokus der Innenstadtentwicklung in Bruneck soll auf dem Grün- und Freiraum liegen.

Die Klimakrise ist auch in Bruneck ein prägendes Thema. Extremwetterereignisse und Hitzewellen machen vor alpinen Regionen nicht halt. Es braucht daher eine Gesamtstrategie, um die Innenstadt fit für die künftigen klimatischen Veränderungen zu machen. Konkrete Maßnahmen, etwa Entsiegelungen, Baumpflanzungen, die Anschaffung von mobilen Beschattungselementen oder die raum- und funktionssensible Integration von Wasserelementen, müssen zur Anpassung an die veränderten klimatischen Rahmenbedingungen umgesetzt werden.

Ausgehend von geplanten und bereits umgesetzten Projekten fokussiert sich die integrierte Entwicklungsplanung in Bruneck auf die nördlichen und östlichen Stadtzugänge, die Verbindungsachse vom Rathaus über den Bahnhof zur Rienz, die Stadtberge und – als längerfristige Perspektive – auf die Enrico-Federico-Kaserne bzw. das Schulzentrum. Der Fokus auf die Stadtzugänge zielt darauf ab, den Bahnhof und die Haltestelle Bruneck Nord künftig besser an die Innenstadt anzubinden. Die Umgestaltung der Ver-

bindungen in Richtung der Bahnstationen leistet einen wichtigen Beitrag zum Gelingen der Mobilitätswende. Es bedarf einer Transformation vom Autoraum zum Stadtraum mit besonderem Augenmerk auf den Fuß- und Radverkehr.

Große Aufmerksamkeit kommt in Bruneck den Grün- und Freiräumen zu: Bestehende Naherholungsgebiete mit unterschiedlicher Nutzungsintensität werden über das neu gestaltete Grünraumnetz miteinander verknüpft. Das Flussufer entlang der Rienz ist als gut zugänglicher Parkraum in dieses Netz integriert und trägt zur Naherholung von Brunecker:innen und Tourist:innen bei.

Die Bau- und Planungskultur soll bei künftigen städtebaulichen Aktivitäten noch mehr Bedeutung erhalten: Inwertsetzung wird gegenüber Neubau priorisiert, breite Partizipationsverfahren ermöglichen die Teilhabe der gesamten Bevölkerung. So kann hohe Lebensqualität für alle Generationen entstehen.

Der Ideenspeicher für Bruneck enthält unter anderem Projektskizzen zum zivilgesellschaftlichen Engagement und zur Teilhabe der Bevölkerung. So werden Ideen wie ein Bürger:innenforum oder ein Pflanzenpflegedienst für Grünflächen im öffentlichen Raum vorgeschlagen. Erwähnt wird außerdem, dass in der Stadt Strukturen geschaffen werden sollen, die zeigen, dass man in Bruneck füreinander da ist. Beispielhaft wären hier die Ideen des Stadtteilmanagements oder der Zeitbank zu nennen.

Hermagor-Pressegger See

Die Stadtgemeinde Hermagor-Pressegger See liegt im unteren Gailtal an der Einmündung des Gitschtals und wird von der Gössering durchflossen. Der Tourismus spielt in Hermagor-Pressegger See eine besonders wichtige Rolle, da sich mit dem Nassfeld das größte Skigebiet Kärntens in der Gemeinde befindet – in der Innenstadt selbst ist das aber kaum wahrnehmbar. Darüber hinaus hat Hermagor mit dem Pressegger See auch eine beliebte Destination für den Sommertourismus. Die Innenstadt ist in ihrer Größe überschaubar und teilweise verkehrsberuhigt. Die Schwerpunkte der Innenstadtentwicklung werden auf die integrierte räumliche Entwicklung der Stadteingänge Ost und West, des Bahnhofsquartiers und der 10.-Oktober-Straße gelegt.

Das Tourismusangebot wird künftig besser mit der Innenstadt vernetzt. Mit der S-Bahn soll ein schnelles und zugleich klimaschonendes Mobilitätsangebot zum Skigebiet Nassfeld etabliert werden, von dem sowohl Gäste als auch Hermagorer:innen profitieren. Für den Sommertourismus bringen ein neues Radwegekonzept und die Umgestaltung des Stadtraums mehr Radtourist:innen vom Gailtal-Radweg direkt in die Innenstadt und zum Pressegger See.

Der Bahnhof als Stadteingang und das Bahnhofsquartier werden durch neu gestaltete Straßenräume mit zusätzlichem Platzangebot für den Fuß- und Radverkehr spürbar aufgewertet. Die Umgestaltung der Bahnhofstraße ist ein wichtiger Baustein für das Gelingen der Mobilitätswende in Hermagor-Pressegger See.

Durch eine weitestgehende Sperre der Innenstadt für Autos und die Reorganisation des ruhenden Verkehrs in zentralen Sammelparkhäusern wird außerdem die Möglichkeit geschaffen, die 10.-Oktober-Straße neu zu gestalten. Eine weitere wichtige Intervention wäre, die Gössering – unter Berücksichtigung des Hochwasserschutzes – zugänglich und für die Naherholung nutzbar zu machen.

Künftig soll der Inwertsetzung älterer Gebäude und dem kreativen Umgang mit dem architektonischen Bestand, zum Beispiel der alten Essl-Fabrik, eine stärkere Bedeutung zukommen. Breite partizipative Verfahren werden in Planungsprozessen etabliert und bei wichtigen Projekten kommen städtebauliche Wettbewerbsverfahren zum Einsatz. Dadurch entsteht eine neue Bau- und Planungskultur, die hohe Lebensqualität für alle Generationen verspricht.

Auch in Hermagor-Pressegger See wurde ein breiter Strauß an Ideenskizzen erarbeitet. Ein klarer Fokus liegt auf dem Umgang mit dem Bestand bzw. mit Leerständen. So wurden beispielsweise Ideen für die (temporäre) Nutzung von Leerständen (Schaufensterhotels) oder für die Zukunft der Essl-Fabrik formuliert. Ein zweites wichtiges Thema ist der öffentliche Raum, der einerseits klimafitter (u. a. der Wulfeniaplatz) und andererseits jugendfreundlicher werden soll. Auch das Thema Mobilität wird in der Ideensammlung angesprochen: Neben der Etablierung einer direkten Busverbindung nach Lienz wird die Erarbeitung eines Radwegeleitsystems angestrebt.

Lienz

Lienz liegt an der Mündung der Isel in die Drau und ist der wirtschaftliche, kulturelle und soziale Mittelpunkt des gleichnamigen Bezirks Lienz. In der »Sonnenstadt« hat sich in letzter Zeit einiges getan: Die Innenstadt wurde verkehrsberuhigt, der Bahnhof zur Mobilitätsdrehscheibe ausgebaut und unzählige Partizipationsformate umgesetzt. Die Schwerpunkte des ISEK⁴ liegen in Lienz auf der sogenannten Inneren Peripherie, auf der Zugänglichkeit attraktiver Naherholungsräume sowie auf der Inwertsetzung der Südtiroler Siedlung.

Die Aufwertung der Flussräume an der Isel und der Drau zielt darauf ab, die Zugänglichkeit der Gewässer zu verbessern und im Zuge dessen urbane Qualitäten entlang der Uferpromenade zu schaffen. So bleiben Fluss- und Freiräume trotz des notwendigen Hochwasserschutzes erlebbar und zugleich naturnah. Gleiches gilt für die Transformation der alten Peripherie – der Tiroler Straße (B100) – vom Auktoriaum zum attraktiven Stadtraum. Das Gebiet zwischen Innenstadt und Bahnhof neu zu gestalten und zu organisieren, ist eine wichtige Voraussetzung für die Mobilitätswende in Lienz. Die Innenstadt soll nach außen hin sichtbar werden und die räumlichen Qualitäten sollen – vor allem für Fußgänger:innen – verbessert werden. Zu diesem Zweck ist geplant, den ruhenden Verkehr umzuorganisieren bzw. zu reduzieren und gleichzeitig dem Fuß- und Radverkehr mehr Bedeutung zukommen zu lassen. Durch einen städtebaulichen Ideenwettbewerb könnten neue Möglichkeiten aufgezeigt werden,

wie der Bereich entlang der B100 schrittweise zum lebendigen Stadtraum transformiert werden kann.

Die Inwertsetzung der bedeutenden Südtiroler Siedlung in Form von Renovierungen und Nachverdichtung fördert die Bau- und Planungskultur in Lienz ebenso wie das Etablieren von Partizipationsprozessen und der Einsatz städtebaulicher Wettbewerbsverfahren. Das Um- und Weiterbauen ist ressourcenschonend und sichert die Bestandsqualitäten. Eine zeitgemäße Bau- und Planungskultur fokussiert auf Bestehendes.

Durch die Errichtung einer neuen S-Bahn-Station bei der Südtiroler Siedlung und den Ausbau der regionalen Radverbindungen wachsen Innenstadt, Tourismus und die Gemeinden im Lienzer Talboden noch näher zusammen. Lienz bekommt sozusagen eine Stadtbahn als Nahverkehrsmittel. Ausgehend vom Impulsgeber Bahnhof könnte auf der aktuell landwirtschaftlich genutzten Fläche an der Mündung der Isel in die Drau perspektivisch betrachtet ein attraktiver stadtnaher Wohn- und Naherholungsraum entwickelt werden. Ziel ist dabei die Schaffung hoher Lebensqualität für alle Generationen. Die für die Stadt Lienz ausgearbeiteten Ideenskizzen beziehen sich auf die Nutzung des öffentlichen Raums, liefern Ansätze für innovatives Wirtschaften und Arbeiten sowie für den Umgang mit Leerstand. Zudem wurden Ideen für die gesamte Region entwickelt, die eine Verbesserung der Lebensqualität im SÜD ALPEN RAUM zum Ziel haben.

Spittal an der Drau

Spittal an Drau liegt an einer strategisch bedeutenden Stelle: Im Bereich zwischen Drautal, Lieserschlucht, Millstätter See, Nockbergen und Mölltal bildet Spittal an der Drau das Zentrum Oberkärntens. Im Herzen der Stadt liegt das Schloss Porcia mit dem angrenzenden Stadtpark. Derzeit leidet die Innenstadt unter massivem Schwerverkehr, der auch die urbane Qualität stark einschränkt. Zahlreiche Konzepte zur Verbesserung wurden bereits erarbeitet und warten auf ihre Umsetzung. Ein wichtiger Schritt zur Aktivierung der Innenstadt wäre, Fußgänger:innen und Radfahrer:innen künftig stärker zu priorisieren und den öffentlichen Verkehr neu zu verteilen, besonders bei den bedeutenden Verbindungen zwischen Bahnhof, Stadtpark und dem Hauptplatz bzw. dem Neuen Platz. Der gut in die Innenstadt eingebundene Bahnhof fungiert künftig als Impulsgeber für innerstädtische Aktivitäten und wird zum belebten Mobilitäts-hub weiterentwickelt. Der Bahnhofsvorplatz wird umgestaltet und soll in Zukunft die ansprechende Visitenkarte der Stadt für Ankommende und Wegfahrende sein. Auch zwischen der verkehrsberuhigten Innenstadt, dem Naherholungsgebiet entlang der Drau und den Fluss- und Freiräumen an der Lieser sollen die Fuß- und Radverbindungen ausgebaut werden. Diese ergänzen die erlebbaren, naturnahen und zentralen Erholungsorte, die einen wesentlichen Beitrag zur Anpassung an die Klimakrise in Spittal an der Drau leisten.

Eine größere Rolle spielt zukünftig auch der Tourismus, der nicht nur ein

»Schlechtwetterprogramm« sein soll. Die Radrouten entlang der Drau und Richtung Millstätter See sind besser an die Innenstadt angeknüpft. Ganzjährig besteht am Bahnhof die Möglichkeit, direkt vom Zug oder Bus in die Seilbahn auf das Goldeck umzusteigen.

Auch die Bau- und Planungskultur wird neu gelebt: Wohnen in der Innenstadt und gleichzeitig direkt am Bahnhof ist ein Zukunftsmodell. Mittel- bis langfristig sollen die Gewerbenutzungen vom Stadtrand wieder in die Innenstadt geholt werden. In Bahnhofsnähe wären beispielsweise entsprechende Flächen vorhanden. Die Bevölkerung wird aktiv in Planungsprozesse eingebunden. Kooperative und dialogische Verfahren sowie Wettbewerbe liefern fundierte Entscheidungsgrundlagen für bedeutende Bauvorhaben. Kultur und Veranstaltungen werden als Teil der lokalen Ressourcen weiter gestärkt. So entsteht hohe Lebensqualität für alle Generationen.

Die Ideenskizzen, die in Spittal an der Drau ausgearbeitet wurden, haben einen klaren Fokus im Bereich der Frei- und Flussräume. So sollen an beiden Flüssen in Spittal an der Drau (Lieser und Drau) konkrete Vorhaben verwirklicht werden. Ein zweiter Schwerpunkt liegt in der Mobilität: Unter anderem liegen Ideenskizzen für das Bahnhofsquartier und die untere Bahnhofstraße sowie eine Initiative für mehr Radwege vor. Mit der Idee der »Cool-Tours« soll das reiche Spittaler Kulturangebot der gesamten Bevölkerung nähergebracht werden.

Regionale Symbiose

Die auf dem Handlungsrahmen aufbauenden räumlichen Leitideen bilden das zentrale Grundgerüst für die Umsetzung der ISEK⁴-Strategie. Sie ziehen sich durch alle Ebenen des Konzeptes und sind stets wiedererkennbar: in den Zukunftsbildern der Städte, bei der integrierten Innenstadtentwicklung, in den Interventionen für die Fokusgebiete bzw. Perspektivräume sowie in der regionalen Vision. Die Synthese zeigt, wie die räumlichen Leitideen im SÜD ALPEN RAUM gelebt werden und wie sie sich als roter Faden durch das ISEK⁴ spannen.

In allen vier Städten wurden die Flussräume als Fokusgebiete definiert und somit als Bereiche mit hohem Handlungsbedarf erkannt. Der Schwerpunkt liegt auf der Attraktivierung der Flussräume mit dem Ziel, die Zugänglichkeiten zu verbessern und den Aufenthalt am Fluss – ganz im Sinne eines öffentlichen »Wohnzimmers für alle« – möglichst angenehm zu gestalten. Außerdem wird in den Leitideen die Stärkung von Freiräumen und des öffentlichen Raums allgemein gefordert. Das umfasst einerseits die Aufenthaltsqualitäten, andererseits die Resilienz der Stadträume in der Klimakrise.

Das ISEK⁴ enthält unterschiedliche Ansätze zur Verbesserung von Infrastruktur und Mobilitätsangeboten. Der Bahnverkehr in der Region wird durch eine Anpassung des S-Bahn-Angebotes flexibler. In der regionalen Vision spielt der Radverkehr

nicht nur im Kontext des Tourismus, sondern insbesondere auch im Alltag eine wichtige Rolle.

Ebenso wichtig wie die Ausgestaltung der Bahnhöfe als multifunktionale Mobilitätsdrehscheiben ist ihre Anbindung an die Innenstädte. Daher kommt der Umgestaltung der Bahnhofsumfelder eine große Bedeutung zu – in jedem der ISEKs der vier Städte ist die Schaffung nutzungsdurchmischter, dichter Stadtquartiere vorgesehen.

Das ISEK⁴ trägt aktiv zum Flächensparen bei, indem es die Innenentwicklung der Städte gegenüber der Außenentwicklung priorisiert. Das ISEK⁴ geht noch einen Schritt weiter und verfolgt die Strategie, künftig gewerbliche Nutzungen vom Stadtrand wieder in Innenstadtnähe zu holen. Dabei ist eine qualitätsvolle Dichte anzustreben. Urbane Qualitäten, wie Mischnutzung oder lebendige Erdgeschoßzonen, sorgen für Flair und hohe Lebensqualität in den Städten.

Teil der ISEK⁴-Strategie ist es, die Region als Ganzes zu stärken und die regionalen Ressourcen zu nutzen – sich auf das zu besinnen, was die Region hat und was sie kann. In der regionalen Vision werden Ansätze aufgezeigt, wie eine gewisse regionale Autarkie in bestimmten Bereichen erreicht werden könnte. Das ISEK⁴ spricht alle Aspekte an, die zu einem guten Leben für alle Generationen gehören.